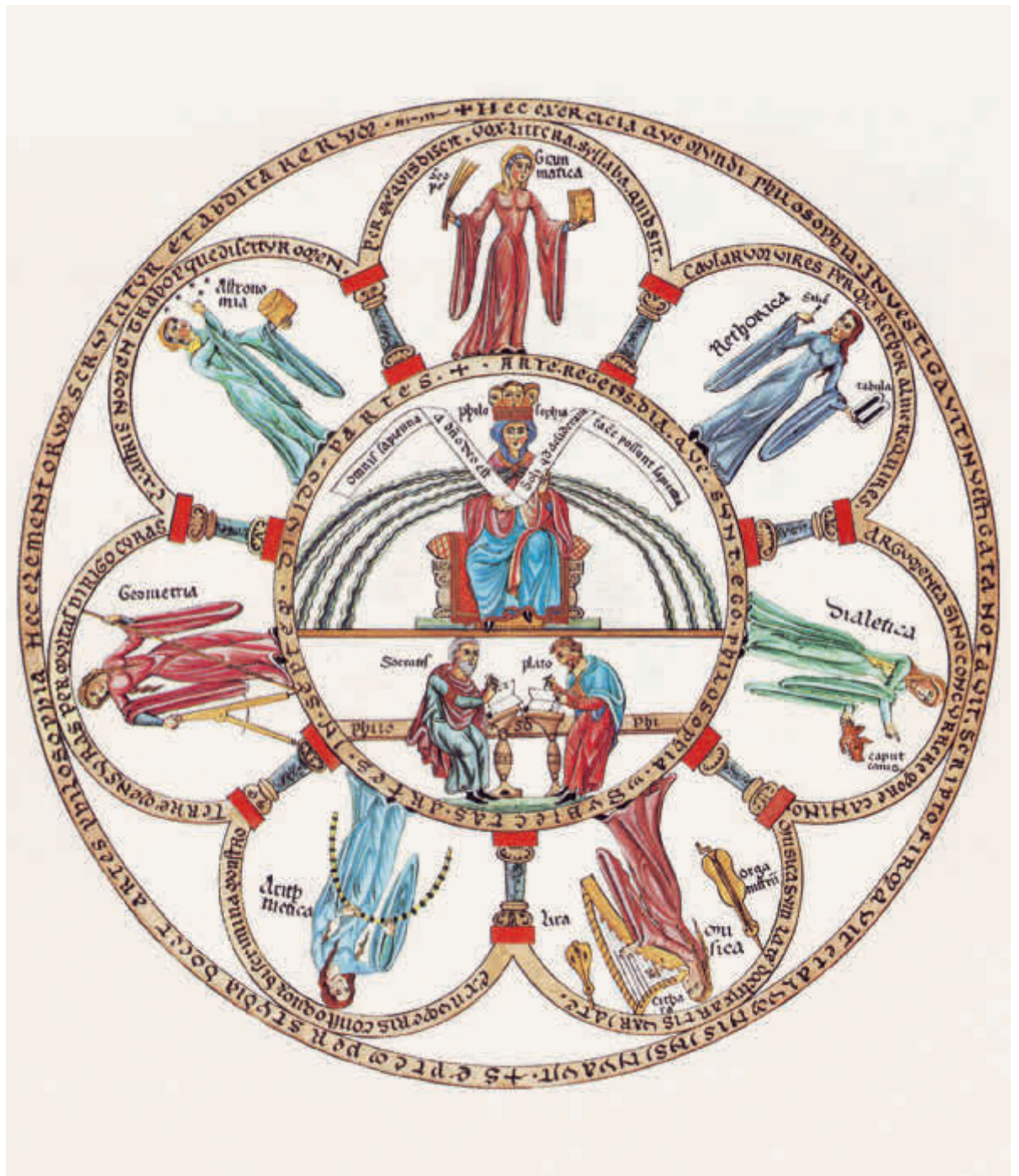


Schule plus Leben

Veranstaltungsprogramm mit
Anmeldekarte Seiten 11–14

1/2024

Zeitschrift
des Vereins
Ehemaliger
der
Kantonsschule
Hottingen
Zürich



Die Philosophie als die «Mutter» aller Wissenschaften ist das Leitfach des neuen Maturitätsprofils PPP (Philosophie / Pädagogik / Psychologie), das ab den Sommerferien 2024 an der Kantonsschule Hottingen angeboten wird.

Herrad von Landsberg: Hortus deliciarum. Die Philosophie mit den sieben freien Künsten (Ausschnitt).

(Bild: Wikimedia)

- 3 Verein**
Jahresbericht 2023 des VEKHZ
- 4 Verein**
Unser Verein im Wandel
- 5 Verein**
Jahresbericht 2023
der Stiftung Schurter-Fonds
- 6 Schule**
«Es geht mir nicht darum,
der Schule eine Vision
überzustülpen»
- 8 Schule**
Ab Sommer steht in Hottin-
gen «PPP» im Stundenplan
- 10 Verein**
VEKHZ-Treffs
- 11 Veranstaltungsprogramm**
Rückblick und Ausblick
- 15 Leben**
Innovation aus Tradition –
die Ibacher «Weltfirma»
Victorinox
- 18 Leben**
Wie Horgen seinen Hafen
verlor – und ihn wiederfand
- 20 Leben**
Klangmeditation
mit Bergkristallschalen
- 21 Kolumne**
Grumpy old (wo)men
- 22 Piazza**
- 24 Dies und das**
Einladung 113.GV

Schule und Leben 1/2024

12. März 2024

Offizielles Publikationsorgan für
Mitglieder des Vereins Ehemaliger
der Kantonsschule Hottingen, Zürich.
Der Abonnementspreis ist im
Mitgliederbeitrag enthalten.
113. Jahrgang
Erscheint viermal jährlich.

Herausgeber/Verlag:
Verein Ehemaliger der
Kantonsschule Hottingen,
Minervastrasse 14, 8032 Zürich

Redaktion ab Heft 2/2024:
Daniel Aufschläger
daufschlaeger@bluewin.ch
Beiträge gerne mit Fotos.

Inserate ans Sekretariat,
Tel. 044 221 31 50, Monika Büchel
sekretariat@vekhz.ch
Druck: FO-Fotorotar AG, Egg

Redaktionsschluss für die
Juni-Ausgabe 2024:

24. Mai 2024

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Wir alle wissen: Das Leben ist nicht einfach ein endloser Strom von Geschehnissen, die eins nach dem anderen eintreten. Das Leben kennt Höhen und Tiefen, Wendepunkte, Zäsuren, die den Lauf der Ereignisse in ein «Vorher» und ein «Nachher» teilen. Von solchen Zäsuren – grösseren und kleineren – handelt dieses Heft.

*Auf der Ebene des Vereins steckt die Zäsur in der Frage «**Wie weiter?**». Mit dem Wechsel im Vorstand des VEKHZ ist auch die Diskussion über die künftige Ausrichtung der Ehemaligenvereinigung neu belebt worden. Im Beitrag «Unser Verein im Wandel» (S. 4) gibt der neue Präsident Martin Jufer Einblick in die kurz- und mittelfristig geplanten Massnahmen – nähere Informationen werden zu gegebener Zeit folgen. In diesem Umfeld ist auch der Name «VEKHZ» hinterfragt worden; mit dem Kürzel «KSH Alumni» steht mit Blick auf die **nächste GV** (S. 24) eine zeitgemässere Benennung zur Wahl. Wie immer finden Sie zudem auf den Seiten 3–5 die Jahresberichte zum letzten Vereinsjahr (inkl. Schurter-Fonds).*

*Es gibt glücklicherweise auch Zäsuren im Vereinsleben, die nicht so einschneidend sind. Solche Zeitmarken sind z. B. Jubiläen, wie sie zwei **VEKHZ-Treffs** am linken Zürichseeufer und im zentralen Mittelland feiern können (S. 10).*

*Was die Zukunft der Kantonsschule Hottingen betrifft, so stehen nach den turbulenten Corona-Jahren schon die nächsten Herausforderungen an. So tritt neben den Standort an der Minervastrasse eine Dependence in Oerlikon. In der Schulleitung verantwortlich für Infrastruktur und Bauten ist die **neue Prorektorin Saskia Demir**, die seit Anfang September 2023 im Amt ist. In einem Porträt stellt «Schule und Leben» die neue Führungskraft vor (S. 6–7).*

*Für eine Zäsur im Schulalltag sorgt zudem die Einführung des **neuen Maturitätsprofils PPP**. Die Abkürzung steht für «Psychologie / Pädagogik / Psychologie». Damit soll diesen im gymnasialen Bereich bisher zu wenig berücksichtigten gesellschaftsrelevanten Fächern ab den Sommerferien 2024 mehr Raum gegeben werden, wie Rufus Butz im Gespräch erklärt (S. 8–9). Als Lehrperson für Philosophie und Deutsch hat er massgeblich an dieser Erweiterung des KSH-Angebots mitgewirkt.*

*Und schliesslich gibt es auch im Leben ausserhalb von Schule und Verein einschneidende Momente, die eine Reflexion lohnen. Seien dies Zäsuren im Leben einer ganzen Gemeinde – so wie sie im Beitrag «**Wie Horgen seinen Hafen verlor – und ihn wiederfand**» (S. 18–19) nacherzählt werden. Sei dies eine Zäsur auf einer ganz persönlichen Ebene – so setzt sich unser Kolumnist Martin Lehmann mit seiner bevorstehenden **Pensionierung** auseinander (S. 21). Und manchmal ist eine Zäsur auch nur ein willkommener Augenblick des Innehaltens, des Sich-Ausklinkens – wie ihn Hottinger Ehemalige anlässlich einer **Klangmeditation mit Bergkristallschalen** erleben durften (S. 20) oder wie sie die **Buchtipp**s von Bettina Peter (S. 23) versprechen.*

*Dass eine Zäsur nicht nur Neues bringt, sondern auch Altes zu bewahren vermag, zeigt das Beispiel der Firma Victorinox. Zur Erinnerung an die Einführung des weltbekannten Schweizer Armeetaschenmessers hat sie kürzlich das Modell «**Replica 1897**» herausgebracht. Wie ein Unternehmen gleichermaßen innovativ und traditionsverbunden sein kann, erläutert das grosse Firmenporträt, das Daniel Aufschläger anlässlich eines Besuchs vor Ort in Ibach SZ verfasst hat (S. 15–17).*

*Vorstandsmitglied Daniel Aufschläger ist es auch, der – und dies ist die letzte Zäsur, von der hier die Rede sein soll – in absehbarer Zukunft für die **redaktionelle Gestaltung unserer Zeitschrift** besorgt sein wird. Mit einem herzlichen Dank für das positive Feedback, das ich auf die von mir verantworteten 17 Ausgaben von «Schule und Leben» erhalten durfte, verabschiede ich mich als Redaktor (wenn auch nicht als Autor) von Ihnen und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.*

Peter Rütsche

Jahresbericht 2023 des VEKHZ



Allgemeines

Das vergangene Vereinsjahr begann mit einschneidenden Veränderungen in der Zusammensetzung des Vorstandes. Nach der Verabschiedung unserer langjährigen Präsidentin Dora de Capitani und der noch länger im Vorstand tätigen gewesenen Veranstaltungsorganisatorin Christine Markun konstituierte sich der verkleinerte Vorstand wenige Wochen nach der Generalversammlung neu.

Im weiteren Verlauf des Jahres mangelte es dem Vorstand nicht an Herausforderungen. Dank des Einsatzes, Fleisses und fachlichen Könnens unserer neuen Geschäftsführerin Monika Büchel konnten die Herausforderungen nach der Aufgabe unserer Geschäftsräumlichkeiten an der Löwenstrasse in Zürich und dem damit verbundenen dauerhaften Wechsel ins Homeoffice gemeistert werden. Ebenso erfolgreich wurde eine notwendig gewordene Umstellung der Verwaltungssoftware vorgenommen.

Als vordringliches Geschäft widmete sich der Vorstand der Suche nach einer Nachfolge für unseren sehr geschätzten Redaktor von *Schule und Leben*, Peter Rütsche. Die Ausgaben 1/2020 bis und mit 1/2024 waren von seiner liebevollen, exakten und äusserst professionellen Umsetzung geprägt und wurden sehr wertgeschätzt. Mit Daniel Aufschläger konnte ein in redaktioneller und journalistischer Hinsicht erfahrenes und versiertes Vorstandsmitglied für die Aufgabe gewonnen werden. Peter Rütsche wird uns weiter durch Beiträge für unser Heft unterstützen.

Dass unsere Veranstaltungen nach schwierigen Jahren im vergangenen Jahr wieder verstärkten Zuspruch erfuhren, gab dem Vorstand die Motivation und den Antrieb, grundlegende Überlegungen zur langfristigen Zukunft unseres Vereins anzustellen. Ohne an dieser Stelle abgedroschene Phrasen wohlfeil bieten zu wollen, zwingen uns die Altersstruktur unseres Vereins, das veränderte Bildungsumfeld und nicht zuletzt die schon fast als Verwerfungen zu bezeichnenden Veränderungen in der Gesellschaft dazu, aktiv unsere Zukunft zu gestalten, wollen wir in wenigen Jahren nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Etliche Stunden Vorstandsarbeit wurden in diesem Zusammenhang investiert. Inhaltliche Gesichtspunkte zur zukünftigen Ausrichtung unseres Vereins werden in einem eigenen Artikel beleuchtet (*Unser Verein im Wandel*, S. 4).

An dieser Stelle möchte ich damit schliessen, dass wir alle im Vorstand davon überzeugt sind, dass ein «weiter wie bisher» langfristig nicht möglich sein wird. Das gilt im gleichen Mass für

das Angebot unseres Vereins wie auch für den Vorstand selbst. Zu fünf genügen wir zwar der statutarisch vorgeschriebenen Mindestanzahl, nicht aber den Herausforderungen, welche die Zukunft für uns bereithält, oder den Ansprüchen, die wir an uns selber stellen sollten.

Martin Jufer, Präsident VEKHZ



Finanzen

Der Verein schliesst dieses Jahr mit einem geringen **Verlust von Fr. 927.75** ab. Das Eigenkapital verminderte sich entsprechend und beträgt per 31.12.2023 Fr. 19933.85. Der Rückgang der Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen zum Vorjahr beträgt wieder gut Fr. 3'000.00.

Wir hoffen, dass uns unsere Mitglieder weiterhin mit ihren Jahresbeiträgen und der aktiven Teilnahme an unseren Veranstaltungen unterstützen. Herzlichen Dank.

Monika Büchel

Mitgliederdienst

Im Vereinsjahr 2023 ist die Mitgliederzahl weiter gesunken und zwar von 2012 auf 1818. Wir freuen uns über all jene, die mit ihrer Zugehörigkeit zum VEKHZ ihre Verbundenheit zum Verein und zu ihrer ehemaligen Schule ausdrücken, und danken ihnen für ihre Treue. Die neuen Mitglieder heissen wir ganz herzlich willkommen und hoffen, dass sie von unseren diversen Dienstleistungen rege Gebrauch machen. Leider mussten wir uns im letzten Jahr von 35 langjährigen Mitgliedern für immer verabschieden:

	Schuleintritt
Heidi Abouchar-Moser	1940
Erika Almer-Freitag	1954
Erika Anderegg-Zuber	1945
Charlotte Camenzind-Müller	1950
Monika Cavedon-Schneider	1961
Lotti Füller	1947
Carmen Gayer	1950
Walter Geiger	
Margrit Gossweiler-Hürliemann	1946
Ruth Gross-Weber	1945
Heidi Grossmann-Flückiger	1944
Hildegard Isliker-Meier	1944
Heidi Job	1949
Inge Karpf-Joss	1954
Karin Landis-Bär	1955
Edith Lovchik-Scherrer	1959
Elisabeth Luchsinger-Schacher	1947
Rita Maag-Bischofberger	1963
Lotti Maillefer-Lippuner	1951

Prof. Dr. Ilse Lore Manser	1947
Dora Merkle	1954
Beatrice Mittelholzer-Lehmann	1939
Olivia Mosimann-Corti	1962
Heidi Müller-Stamm	1954
Margrit Nabholz-Maurer	1950
Prof. Dr. Yvonne A. Naef	1947
Beatrice Pauli-Kuhn	1947
Inge Rotach-Dessauer	1946
Gertrud Schoch-Hintermann	1950
Doris Sieber-Bauer	1953
Verena Spühler-Faust	1951
Gertrud Stadelmann-Attinger	1949
Margrit Staubli-Leder	1934
Anita Sulser	1948
Regula Waldvogel-Bresch	1946

Wir behalten alle in liebevoller Erinnerung.

Monika Büchel

Veranstaltungen und Kurse



Das Vereinsjahr 2023 brachte einige Veränderungen. Seit dem 1. März 2023 führt Monika Büchel das Sekretariat im Homeoffice. Sie übernahm diese Aufgabe von Astrid Biller, die sich beruflich neu orientieren musste. Wir sind dankbar für ihre geleisteten Dienste und die immer angenehme Zusammenarbeit mit ihr.

Die Umstellungen, welche die Aufgabe des Sekretariates an der Löwenstrasse mit sich brachte, haben wir zwischenzeitlich auch gemeistert und die Anmeldungen erreichen uns – mehr oder weniger – zuverlässig auch auf dem Postweg. Vermehrt haben die Interessenten sich per E-Mail oder auf unserer Homepage angemeldet. Daniel Aufschläger, Vorstandsmitglied, hat mit Erfolg seinen Einstieg im Veranstaltungswesen geleistet.

Den kostspieligen Versand eines Separatdruckes des Programmes mussten wir aufgeben. Neu erhalten deshalb auch alle Nichtmitglieder und Freunde unseres Vereins ein Exemplar von *Schule und Leben*. Das Veranstaltungsprogramm ist darin integriert.

Die drei organisierten Reisen nach Bilbao, Luxemburg/Trier und Paris waren schnell ausverkauft und die Rückmeldungen der Teilnehmer sehr positiv. Einmal mehr zeigte sich, dass die gemeinsamen Erlebnisse geschätzt und als grosse Bereicherung des Alltags empfunden werden. Wir bleiben aktiv und innovativ und hoffen weiterhin auf die Treue unserer Mitglieder und Freunde des Vereins. Dann sollte auch einem erfolgreichen Veranstaltungsjahr 2024 nichts mehr im Wege stehen.

Christine Markun Braschler

Unser Verein im Wandel

Im September 2023 wurde an der Kantonsschule Hottingen offen und ohne Hemmschwellen über die Zukunft unseres Vereins diskutiert. Der Präsident hatte dazu den Vereinsvorstand, Rektor Daniel Zahno, junge Schulabgängerinnen, langjährige und erst kürzlich wieder beigetretene Vereinsmitglieder sowie ehemalige Vorstandsmitglieder eingeladen.

Als Ergebnis des teilweise lebhaft und emotional geführten Meinungsaustauschs bildete sich unter der Leitung von Damien Taets van Amerongen eine kleine Projektgruppe. Während mehrerer Sitzungen und durch selbstaufgelegte Hausaufgaben wurde ein Grobkonzept für eine mögliche Zukunft ausgearbeitet. Diese strategischen Überlegungen zu einer erweiterten Ausrichtung wurden im Februar im Vorstand einstimmig gutgeheissen.

Neben dem zentralen Standbein Veranstaltungswesen wollen wir den Bereich Kommunikation mit Blick auf junge Mitglieder und zukünftige Schulabgängerinnen und -abgänger erweitern, was insbesondere die Präsenz auf Social-Media-Plattformen beinhaltet.

Als neues und drittes Standbein wollen wir langfristig einen Bereich Karriereangebot aufbauen, der Mitglieder während der studentischen oder beruflichen Laufbahn durch Vernetzung mit erfahrenen Mitgliedern fördert und unterstützt.

Wir verfolgen damit die Vision, eine lebenslange und generationenübergreifende Verbindung und Zusammengehörigkeit von Menschen zu fördern, die an der Kantonsschule Hottingen ausgebildet worden sind.

Mir ist es ein Anliegen, an dieser Stelle zu betonen, dass diese Neuausrichtung nicht auf Kosten des bisherigen Angebots gehen wird. Ich sehe sie im Gegenteil als einzige Möglichkeit, jenes aufrechtzuerhalten.

Die Achillesferse unseres Vorhabens wird die verfügbare Arbeitskraft für die Umsetzung sein. Der aktuelle Vorstand allein vermag die Neuausrichtung weder im Umfang zu stemmen, noch verfügen wir in unseren Reihen über genügend Fachkompetenz zur Neuausrichtung der Kommunikation oder dem Hintergrundwissen zur aktuellen Studiums- oder Berufseinstiegssituation.

Die Neuausrichtung mit besonderem Blick auf jüngere Mitglieder kann nur gelingen, wenn es uns gelingt, Vertreterinnen und Vertreter dieser Generation für die Arbeit im Vorstand oder für die Umsetzung des Projekts als solches zu begeistern.

Martin Jufer, Präsident VEKHZ

Jahresbericht 2023 der Stiftung Schurter-Fonds

Einige Anmerkungen zur Jahresrechnung:

- 2023 gingen keine Gesuche um Unterstützung bei uns ein.
- Der Schurter-Fonds übernahm erneut für mehrere Mitglieder den Jahresbeitrag, um es ihnen zu ermöglichen, weiterhin via «Schule und Leben» am Vereinsleben teilzunehmen und mit ihrer Kantonsschule in Kontakt zu bleiben.
- Einige erkrankte Mitglieder, die dem Verein oft seit Jahrzehnten treu verbunden sind, erhielten einen Blumengruss mit unseren besten Wünschen für eine baldige Genesung.
- Die Kosten für unsere traditionelle Adventsfeier wurden auch im vergangenen Jahr durch den Schurter-Fonds übernommen. Heinz Lüthi, ehemals Cabaret Rotstift, erfreute uns mit selbst verfassten weihnachtlichen Geschichten, und auch der Samichlaus höchst persönlich liess es sich nicht nehmen, bei uns vorbeizuschauen. Die zahlreich erschienenen Mitglieder erlebten einen stimmungsvollen Nachmittag bei Glühwein und einem saisonalen Imbiss.

In eigener Sache: Dora de Capitani-Aeschlimann, Präsidentin des Stiftungsrates, trat an der Generalversammlung 2023 von ihrem Amt zurück. Ihr langjähriger, engagierter Einsatz sei an dieser Stelle nochmals herzlich verdankt. Als neues Mitglied im Stiftungsrat begrüssen wir Elisabeth Bärlocher, Quästorin des VEKHZ.

Der Schurter-Fonds wurde gegründet, um Ehemalige in schwierigen finanziellen Situationen zu unterstützen. Bitte melden Sie sich bei uns, falls wir etwas für Sie tun können.

Zürich, 8. Februar 2024

Daniela Zehnder-Meier, Präsidentin des Stiftungsrates

Bilanzen per 31. Dezember	31.12.23	31.12.22
AKTIVEN	CHF	CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	242 003.68	280 102.10
Forderungen aus Lieferung und Leistungen	605.70	442.75
Total Umlaufvermögen	242 609.38	280 544.85
Anlagevermögen		
Finanzanlagen	130 000.00	100 000.00
Vorschuss VEKHZ	0.00	0.00
Total Anlagevermögen	130 000.00	100 000.00
TOTAL AKTIVEN	372 609.38	380 544.85
PASSIVEN		
Stiftungskapital		
Vortrag	380 544.85	381 411.85
Jahresverlust	-7 935.47	-867.00
Total Stiftungskapital	372 609.38	380 544.85
TOTAL PASSIVEN	372 609.38	380 544.85
Erfolgsrechnung für das Jahr	2023	2022
Ertrag	CHF	CHF
Spendenertrag	0.00	0.00
Total Ertrag	0.00	0.00
Zuwendungen	-7 662.95	-712.00
Bruttoergebnis	-7 662.95	-712.00
Übriger betrieblicher Aufwand	-722.20	-1 017.20
Betriebliches Ergebnis	-8 385.15	-1 729.20
Zinsertrag	1 730.50	1 278.50
Finanzaufwand	-1 280.82	-416.30
Jahresverlust	-7 935.47	-867.00

18. Januar 2024

Für den Stiftungsrat:

Elisabeth Renaud-Städli, Rechnungsführerin

Anhang zur Jahresrechnung 2023

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Angewandte Bewertungsgrundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962) erstellt.

Die Wertschriften in der Position Finanzanlagen werden zum Nominalwert bewertet. Es werden keine Wertanpassungen erfasst, da die Anlagen immer bis zum Verfall gehalten werden.

Erläuterungen zur Bilanz und Erfolgsrechnung

Finanzanlagen

Die Position setzt sich ausschliesslich aus Obligationen in CHF zusammen.

Zuwendungen	2023	2022
Übernahme Kosten VEKHZ	7 162.95	212.00
Übernahme Mitgliederbeiträge	500.00	500.00
Total	7 662.95	712.00

18. Januar 2024 Für den Stiftungsrat:

Elisabeth Renaud-Städli, Rechnungsführerin

«Es geht mir nicht darum, der Schule eine Vision überzustülpen»

Seit Anfang September 2023 amtiert Saskia Demir als neue Prorektorin der Kantonsschule Hottingen. Wie hat sie sich in der Limmatstadt eingelebt? Im Gespräch mit *Schule und Leben* nimmt sie sich Zeit für einen Rückblick, Einblick und Ausblick.



Neu in Hottingen: Prorektorin Saskia Demir. (Bild: zVg)

Die Tür zu Büro 109 steht weit offen, als der Berichterstatter eintrifft – sichtbares Zeichen der «open door policy», welche die neue Amtsträgerin an ihrer Wirkungsstätte praktizieren möchte. Sie habe das Gefühl, im Gottfried-Keller-Schulhaus «angekommen» zu sein, hält sie fest – auch wenn die Innenausstattung des Rau-

mes noch etwas Provisorisches ausstrahlt. Die Wände sind noch leer, ein kleineres Bild mit Blumenmotiv steht wie bestellt und nicht abgeholt auf einem Korpus. Es wäre bereit, aufgehängt zu werden – nur dass dafür noch die Zeit fehlte: «Ich wusste, dass es viel Arbeit sein würde, und so ist es auch gekommen.»

Lehrkräfte gehören bekanntlich nicht zu den Menschen, die sich besonders leicht führen lassen. Wie bereitet man sich auf eine solche Aufgabe vor? Was dem Besucher zuerst einfällt – eine einschlägige Weiterbildung –, erwähnt Saskia Demir zuletzt. Tatsächlich hat sie ein halbes Jahr lang berufsbegleitend einen allgemeinen Führungskurs absolviert. Auch konnte sie von Mai an jeweils an einem Nachmittag pro Woche vor Ort Einsicht in die Erfordernisse des Jobs gewinnen. Viel wichtiger ist aber, was vorher geschah: An ihrer vorherigen Stelle in Wettingen entwickelte die promovierte Biologin schon früh Interessen, die über das Unterrichten hinausgingen. Sie engagierte sich in der Schulentwicklung, war an der Konzipierung neuer Gefässe und Lehrpläne beteiligt, amtierte als Fach- und Konvents Vorstand und wirkte in einer gewerkschaftlichen Funktion unter anderem an der Umsetzung der neuen Verordnung über Lehrpersonen mit. So ist sie während der 23 Jahre Lehrtätigkeit bereits mit vielen der «Brennpunkte» des Schulleitungsalltags in Kontakt gekommen. Und von den neuen Kolleginnen und Kollegen als «eine von uns» wahrgenommen worden zu sein, dürfte ihr den Einstieg sicher erleichtert haben.

«Schulentwicklung»: Wann immer Saskia Demir etwas aufzählt, steht dieses Wort an erster Stelle. Das gilt nicht nur für ihren Rucksack an Leitungserfahrungen aus der Vor-Hottinger-Zeit, sondern auch, wenn sie einen Überblick über das Portfolio ihrer Aufgaben an der neuen Stelle gibt. Die Schulleitung an der Minervastrasse organisiert ihre Arbeit anhand von Dossiers, die jeweils in die Zuständigkeit eines der vier Mitglieder fallen. Jede und jeder trägt die eigenen Traktanden in ein Onlinetool ein, über die man sich dann an der wöchentlichen Sitzung am Dienstagmorgen austauscht.

Ein Blick auf die Liste ihrer Zuständigkeiten zeigt: Dieses Amt verlangt die Fähigkeiten einer Mehrkämpferin. Neben der schon erwähnten Qualitätsentwicklung fallen auch Infrastruktur und Bauten in ihr Dossier – angesichts des prognostizierten Wachstums der

Schülerzahlen eine nicht zu unterschätzende «Baustelle». Wenn sie einmal nicht mit der Überarbeitung der Homepage beschäftigt ist, stehen Umgestaltung des Beratungsangebots oder Möglichkeiten der Prävention auf dem Programm. Und kaum ist eine Sitzung zu Ende, an der es um die Organisation von Anlässen geht, zum Beispiel des «Karrierespeeddatings» oder des (auch der Leserschaft dieser Zeitschrift bekannten) «Forums», harren schon knifflige Fragen des Nachteilsausgleichs einer Lösung.

Zum Glück muss sie diesen «Kampf» nicht allein ausfechten. Bei vielen Dossiers kann die Schulleitung auf einschlägige Teams von Lehrpersonen zurückgreifen, welche die Vorarbeit leisten. So ist auch das neue Konzept zur Qualitätsentwicklung, das bis Ende Jahr vorliegen muss, nicht etwas, was das Rektorat den Lehrkräften einfach vor die Nase setzt, sondern es wird massgeblich vom Lehrkörper selbst erarbeitet. Die gute Zusammenarbeit im ganzen Kollegium, dieses Credo der Hottinger Schulkultur hat Saskia Demir denn auch den Einstieg massgeblich erleichtert: «Der warmherzige Empfang an der Schule hat mich berührt. Er hat es mir leicht gemacht, mich hier wohlfühlen.»

«Schulentwicklung» ist auch ihre erste Antwort, wenn man danach fragt, was ihr besonders am Herzen liegt, wo sie ihren individuellen «Fussabdruck» hinterlassen möchte. «Heute wird viel mehr Gewicht auf einen lebens- und praxisnahen Unterricht gelegt, es wird viel kompetenzorientierter gearbeitet – dies erfordert auch andere Gefässe.» An der KSH-Dependance in Oerlikon werde man beobachten können, wie sich neue Formen des Blockunterrichts bewähren (solche Gefässe kennt sie schon aus ihrer Wetzinger Zeit). Ansonsten ist Aktivismus nicht ihr Stil: «Es geht mir nicht darum, der Schule eine Vision überzustülpen. Es läuft schon so viel Gutes, das will ich mittragen.»

Ein wesentlicher Teil ihrer Arbeit im letzten halben Jahr war deshalb: gut zuhören. Wer hat welche Bedürfnisse? Und inwieweit lassen sich diese Bedürfnisse befriedigen? Dies ist, wenig über-



Die Schulleitung der Kantonsschule Hottingen: Prorektor Stephan Amstutz, Adjunktin Sandra De Mitri, Rektor Daniel Zahno, Prorektorin Saskia Demir (v.l.). (Bild: zVg)

raschend, ein spannungsvolles Thema. Die Prorektorin wählt als Beispiel für diesen «Spagat» die Frage des Nachteilsausgleichs. Zum einen möchte die Schule auf die individuelle Situation der oder des Betroffenen Rücksicht nehmen, zum anderen sind die Möglichkeiten eben begrenzt, es gilt das Gebot der Gleichbehandlung zu befolgen und im Rahmen der kantonalen Richtlinien zu bleiben. Ein anderer «Klassiker»: negative Promotionsentscheide, die einen Schüler oder eine Schülerin in eine Krise geraten lassen – «auch diese Fälle landen bei mir». Da sind Einfühlungsvermögen und Standfestigkeit gleichermaßen gefragt.

Neben solchen (grundsätzlich unlösbaren) Zielkonflikten gibt es auch weniger Weltbewegendes zu berichten: So ist Saskia Demir an ihrer neuen Wirkungsstätte auf Schülerinnen und Schüler gestossen, die noch nie Biologieunterricht hatten. Sie musste auch feststellen, dass die Schülerschaft zum Teil jünger ist, als sie es sich aus dem Aargau gewohnt war. Wie es in Schulleitungen üblich (und angesichts der geschilderten Breite des Portfolios nachvollziehbar) ist, lässt sich auch die neue Prorektorin von einem Teil ihres Lehrdeputats entlasten – statt der geforderten zehn unterrichtet sie im Moment nur fünf Lektionen Biologie am Gymnasium bzw. «Naturwissenschaft» an der HMS, wo Biologie mit Physik und Chemie gekoppelt wird.

Das Interesse an der «Wissenschaft des Lebens» möchte sie nicht nur in ihren Klassen wecken, es hat sie auch das erste Mal von Chur ins Unterland geführt, zum Studium nach Zürich. Hier entwickelte sie ein Flair für die Meeresbiologie. Doch statt an die Gestade des Ozeans zog es sie zurück in die heimischen Berge, wo sie in ihrer Doktorarbeit die Folgen der Schadstoffbelastung in hochalpinen Seen untersuchte. Dem Wasser – in diesem Fall der Limmat – ist sie auch weiterhin treu geblieben: Auf das Studium folgten 23 Jahre Lehrtätigkeit, limmatwärts in Wetzlingen. Und nun also die Rückkehr an den Zürichsee. Sogar nach der Schule bleibt der Fluss in Sichtweite: Die Mutter von zwei erwachsenen Söhnen lebt mit ihrer Familie in Unterengstringen – «bald ist es warm genug, um das Velo hervorzuholen», freut sie sich über die Aussicht auf einen ökologiefreundlichen Schulweg. Und wen wundert's: In ihrem Garten hat sie einen Teich angelegt und studiert eifrig, was da krecht und fleucht.

Mit ihrer Naturverbundenheit erfüllt Saskia Demir die Klischeevorstellung, die man sich von einer Bündner Biologin machen mag; als geselliger Mensch, der gern reist oder ins Theater geht, wirkt sie diesem Bild entgegen. Aufgrund von Leistungsausweis und Persönlichkeit hatte sie den Sympathiebonus, den ihr Dialekt in unseren Breitengraden geniesst, auch gar nicht nötig, um an der Minervastrasse «anzukommen». Zeit genug, sich in Büro 109 definitiv einzurichten und das eine oder andere Bild aufzuhängen, hat sie ja noch genug.

Text: Peter Rüsche

Ab Sommer steht in Hottingen «PPP» im Stundenplan

Die Ausdifferenzierung der Mittelschulbildung nimmt weiter zu: Nach den Sommerferien soll an der Kantonsschule Hottingen mindestens eine Klasse gemäss dem neuen Maturitätsprofil «Philosophie / Pädagogik / Psychologie» (PPP) ausgebildet werden. Im Gespräch mit *Schule und Leben* stellt Rufus Butz, Lehrperson für Deutsch und Philosophie an der KSH, die Grundzüge dieses Angebots vor.

Herr Butz, wie ist es dazu gekommen, dass in Hottingen künftig auch eine Matura mit besonderem Fokus auf die drei Fächer Philosophie, Pädagogik und Psychologie abgelegt werden kann?

Die Idee für PPP gibt es schon lange, sicher seit der Reform des Maturitätsanerkennungsreglements (MAR) vor 20 Jahren. Als die Bildungsdirektion dafür grünes Licht gegeben hat, hat unsere Schule beschlossen, sich dafür zu bewerben. In diesem Rahmen haben meine Kollegin Romina Sommer, die auch als Fachvorständin amtiert, und ich das Projekt unserer Schulkommission vorgestellt. An anderen Schulen bestand kein Interesse oder es fehlten dafür die Ressourcen. Wir sind diesbezüglich gut aufgestellt, da wir die Fachlehrkräfte schon im Haus haben. Nach dem Einreichen der Lehrpläne ist dann im letzten Herbst der Entscheid gefallen, dass wir als eine von wenigen Schulen im Kanton nach den Sommerferien 2024 mit PPP beginnen können.

Was waren die inhaltlichen Gründe für die Schaffung des neuen Maturitätsprofils? Spielen dabei Arbeitsmarktüberlegungen eine Rolle? Ich denke dabei an den akuten Lehrermangel, dem man mit dem Pädagogik-Schwerpunkt begegnen könnte?

Natürlich werden einige Schülerinnen und Schüler später diesen Weg einschlagen, aber ich glaube nicht, dass dies der Hauptgrund ist. Vielmehr geht es darum, diesen gesellschaftlich wichtigen Fächern mehr Raum zu geben. Im Kanton Zürich führten sie auf Mittelschulstufe bisher ein eher stiefmütterliches Dasein – die Philosophie z. B. wird in anderen Kantonen oft stärker gewichtet als Physik und Chemie. Philosophie ist ja das Grundlagenfach der Geisteswissenschaften, auch Pädagogik und Psychologie sind etablierte Hochschuldisziplinen. Vertiefte Kenntnisse in diesen Bereichen können auch für andere Studiengänge, etwa Wirtschaft, Recht oder Medizin, eine gute Ergänzung sein.

Wie sieht die Gewichtung der drei Fächer innerhalb des neuen Maturitätsprofils aus?

Der Kanton hat festgelegt, dass mindestens die Hälfte der Lektionen der Philosophie gewidmet werden soll. Sie ist also mit



Rufus Butz unterrichtet seit 1996 in Hottingen Deutsch und Philosophie. Das Studium dieser beiden Fächer hat er mit einer Arbeit zum Philosophen René Descartes abgeschlossen. Vor seinem Engagement für das Maturitätsprofil PPP hat er an der Schule bereits das Ergänzungsfach Philosophie initiiert.

Rufus Butz ist verheiratet und hat drei Kinder.

(Bild: P. Rüttsche)

Die Inhalte des neuen Schwerpunktfachs PPP

	Philosophie	Pädagogik/Psychologie
1. Jahr: Grundlagen	Einführung	Einführung
2. Jahr: Werte und Normen des Handelns	Ethik und Wissen	Entwicklungspsychologie
3. Zusammenleben im öffentlichen Bereich (inkl. Arbeitswoche)	Aufklärung	Pädagogik
4. Interaktion und Beziehung (inkl. Arbeitswoche)	Gegenwart	Facetten der beiden Fächer

einem Anteil von fünfzig Prozent das Leitfach. Diese Stunden werden Kaspar Gysel und ich geben. Die andere Hälfte, also Psychologie und Pädagogik, wird von Romina Sommer, SarinaENZler und Regula Gasser übernommen. Alle von uns sind schon vor PPP an der Schule tätig gewesen; ich selber unterrichte das Ergänzungsfach Philosophie schon seit Jahren.

Welchen Anteil am Gesamtumfang der Maturitätsausbildung haben die PPP-Fächer?

Über die ganze Schulzeit hinweg sind es total 15 Wochenstunden für Philosophie und 15 Wochenstunden für Psychologie und Pädagogik zusammen. Dabei wird in jedem Semester beides angeboten. Diese Lektionen bilden mit einigen weiteren Angeboten den Wahlbereich, der 38 Wochenstunden umfasst. An den restlichen 230 Wochenstunden ändert sich nichts. Die Dotierung des Profils PPP entspricht also genau jener des Wirtschaftsprofils. Das hat den Vorteil, dass wir im Fall der Fälle auch eine Klasse führen können, die je zur Hälfte aus Schülerinnen und Schülern mit den Profilen PPP bzw. Wirtschaft gefüllt ist und nur im Wahlbereich gesplittet werden muss.

Wie sieht es denn punkto Anmeldungen aus?

Stand heute (2. Woche Februar – Anm. d. Red.) sind wir zuversichtlich, dass wir eine Klasse füllen können. Eine zweite Klasse wäre schön. Definitiv wissen wir es aber erst Mitte März.

Welche Marketinganstrengungen haben Sie unternommen?

Wir haben PPP an einem Infoabend präsentiert und im November einen Schnuppertag organisiert, wo Interessierte an Probekationen teilnehmen konnten. Selbstverständlich findet man alle relevanten Informationen auf unserer Homepage. Auch das Medienecho nach dem positiven Entscheid der Bildungsdirektion war hilfreich.

Wir haben uns bemüht, das neue Profil möglichst attraktiv auszugestalten. So planen wir eine Arbeitswoche in den Niederlanden, wo in Noordwijk die Grabstätte der Pädagogin Maria Montessori liegt und wo zahlreiche Grössen der Geistesgeschichte gewirkt

haben, etwa Erasmus von Rotterdam, Baruch de Spinoza, René Descartes oder Hugo Grotius. Diesen Frühaufklärern wollen wir uns während des Aufenthalts widmen.

PPP besteht ja aus drei Einzelfächern. Wie sieht es mit der Vernetzung der drei Teilgebiete aus?

Diese Vernetzung wird grossgeschrieben, das zeigt sich nicht nur am Beispiel der Arbeitswoche. Interdisziplinarität ist schon aus historischen Gründen naheliegend, denn auch die Wurzeln von Pädagogik und Psychologie liegen ja in der Philosophie – auch wenn sich diese Gebiete natürlich seit dem 20. Jahrhundert sehr ausdifferenziert haben. Ein Beispiel unter vielen für die integrative Orientierung, die wir anstreben: Im zweiten Jahr widmen wir uns im Modul Entwicklungspsychologie der Entwicklung von Normen und Werten – wählen also eine genuin philosophische Perspektive (vgl. Kasten).

Wichtig ist aber auch die Vernetzung mit den Fächern ausserhalb des PPP-Bereichs. Philosophische Konzepte tauchen zum Beispiel auch im Geschichts- oder Sprachunterricht auf. Zudem erfüllt die Philosophie einen wissenschaftstheoretischen Anspruch, der allen Fachgebieten zugutekommt, etwa wenn es um logische Schlüsse und «sauberes» Argumentieren geht.

Wird das neue Profil PPP auf Kosten des Wirtschaftsprofils gehen?

Wir haben im Wirtschaftsprofil den Schwerpunkt Ethik und Ökologie, eventuell ergibt sich hier eine interne Konkurrenz. Philosophie ist aber weit mehr als nur Ethik. Insgesamt rechnen wir deshalb damit, dass wir zusätzliche Schülerinnen und Schüler anziehen können. Da es nur wenige PPP-Angebote im Kanton geben wird, wird Hottingen für jene jungen Menschen attraktiv, die sich eine Matura mit jener gesellschaftsrelevanten Vertiefung wünschen, wie sie das neue Profil bietet. Zudem wird für die nächsten fünf bis sechs Jahre sowieso ein deutliches Wachstum der Schülerzahlen prognostiziert. Die Schulleitungen sind überall am Aufrüsten – nicht nur bei uns.

Interview: Peter Rüsche

VEKHZ-Treffs am linken Zürichseeufer und im zentralen Mittelland feiern Jubiläum

Anfangs der 1980er Jahre trafen sich einige Ehemalige regelmässig zum Kaffee in Wädenswil. Später kamen Besichtigungen diverser Unternehmen dazu, z. B. der Grossbäckerei Kern und Sammet in Wädenswil oder der Mannequinfabrik in Samstagen. Da damals einige von uns noch oder wieder berufstätig waren, gaben wir dies auf. Wir trafen uns dann zweimonatlich abends in diversen Restaurants in Wädenswil. Heute sehen wir uns altershalber nun zum Lunch alle zwei oder drei Monate. Wir würden uns freuen über Nachwuchs aus Wädenswil und Umgebung am linken Seeufer (z. B. Richterswil oder Horgen). Der Treff ist lebendig, trotz der zunehmend älteren Jahrgänge. Ehemalige haben immer Gesprächsstoff!

Kontakt: Liselotte Pouly, l.pouly@bluewin.ch, Tel. 079 317 63 63.



Hottinger Ehemalige aus der Region Wädenswil an einem Treffen 2022.

Vor 20 Jahren zog ich nach Zofingen und gründete den Mittelland-Treff, der sich von anfänglichen Café-Meetings im Restaurant Kreuz in Olten bald zum ausflugsfreudigen Ehemaligentreff mauserte. Ich zählte kürzlich nach einer Auflistung ca. 50 diverse Ausflüge, darunter Stadtbesichtigungen (z. B. Neuenburg, Fribourg, Genf), Museumsbesuche und Vorträge. Anfänglich war auch Trudy Ritschard dabei, die damalige Redaktorin der Vereinszeitschrift (siehe Berichte in *Schule und Leben* 3/2005 resp. 4/2006). Leider stoppte die Pandemie unseren jahrelangen Elan. Zurzeit treffen wir uns zweimonatlich zum Lunch in Olten, Aarau oder machen einen Ausflug in die Umgebung, z. B. nach Melchnau.

Wo im Mittelland (von Liestal bis Zofingen, von Solothurn bis Aarau) hat es Ehemalige, welche dazustossen möchten? Wir planen auch wieder Ausflüge.

Kontakt: Manuela Nufer-Steinmann, mnufer@greenmail.ch, Tel. 062 752 46 03.



VEKHZ-Mitglieder am Ländiweg entlang der Aare in Olten auf dem Weg zum Lunch.

Text und Bilder: Manuela Nufer-Steinmann (E)

Liebe Ehemalige und Freunde unseres Veranstaltungsprogrammes KSH Alumni

Unser «Kursprogramm» ist in die Jahre gekommen, wie unser Verein auch. Gründungsjahr ist bekanntlich 1911 und zwei Jahre später offerierten wir bereits Sprach- und Weiterbildungskurse. Legten in früheren Jahren unsere Angebote einen Schwerpunkt auf Bildung respektive Weiterbildung, hat sich das in den letzten Jahrzehnten zu einem beliebten Veranstaltungsprogramm gewandelt. Wir sind stolz darauf! Reservationen, Buchungen im In- und Ausland, Verträge oder Lokalmieten werden mit dem Kürzel «VEKHZ» gemacht – ein Zungenbrecher! Der Vorstand beschloss deshalb eine kleine Anpassung der «Marke», will das Angebot jedoch in bekannter Art und Qualität weiterführen. Die KSH Alumni – ex «Verein Ehemaliger der Kantonsschule Hottingen Zürich» VEKHZ – sind weiterhin aktiv, unternehmungslustig, reisefreudig, neugierig, interessiert. Von Anfang April bis Ende Juni haben Sie wieder Gelegenheit zu attraktiven Exkursionen, Reisen, Veranstaltungen und Besichtigungen unter dem neuen Kürzel «KSH Alumni». Der Vorstand und die Organisatorin/der Organisator danken für Ihre Unterstützung und freuen sich auf zahlreiche Anmeldungen.

Christine Markun Braschler, Daniel Aufschläger

F 01



Typisch schweizerisch: **Willisauer Ringli** und **Alphorn**

Unser Schwerpunkt auf zwei typisch schweizerische Produkte führt uns ins Herz der Schweiz und erlaubt uns einen Blick auf traditionelle Handwerkskunst. Unsere Ziele für diesen Tag: Willisau im Kanton Luzern und das Emmental im Kanton Bern. Nach dieser Exkursion wissen Sie, wie die Löcher in die Willisauer Ringli gemacht werden und was es braucht, damit aus einem Stück Holz ein klangvolles Instrument entsteht. Natürlich dürfen auch die lokalen Spezialitäten dabei nicht fehlen. Für diese Veranstaltung sind noch ein/zwei Plätze für Kurzentschlossene frei. Die bereits angemeldeten Teilnehmer haben das Detailprogramm und die Rechnung erhalten.

Begleitung KSH Alumni: **Christine Markun Braschler (E)**

F 01 | Mittwoch, 3. April 2024,

Tagesexkursion mit dem Car

Kosten: ca. Fr. 130.–

(Führungen, Mittagessen, Zvieri,

Fahrt in modernem Reisebus, Trinkgeld)



Entspanntes Wandern mit Alice: **Auf dem Furttaler Höhenweg** von **Otelfingen** nach **Adlikon**

Alice Huber, eine KSH-Ehemalige und ausgebildete Senioren-Wanderleiterin, möchte mit einer Gruppe Unternehmungslustiger im Zürcher Unterland in den Frühling spazieren. Mit nur leichten Steigungen und knapp 10 Kilometern Länge ist die Strecke abwechslungsreich, fast immer auf Naturwegen und mit schönen Aussichten ins Land, auch für weniger geübte Wanderer attraktiv. Hunger und Durst stillen wir in einem traditionsreichen Gasthaus unterwegs. Ganz in der Nähe öffnet auch das alte Quarzsand-Bergwerk seine Tore für interessierte Besucher. Wanderdauer ca. 2¾ Stunden.

Alice Huber-Tschumper (E),
Wanderleitung



© Envato Elements

F 02 | Mittwoch, 10. April 2024,

ganzer Tag, bei schlechter Witterung
Verschiebung auf Mittwoch, 17. April 2024

Kosten: ca. Fr. 80.– (Führung,
Tageskarte Halbtax, Mittagessen)

F 03

Die «WAGI» Schlieren - Eine Zeitreise durch 90 Jahre Firmengeschichte



Die Marke SCHLIEREN ist untrennbar mit der Entwicklung der schweizerischen Eisenbahnen und Aufzugsanlagen verbunden. Die «Wagi», wie das Unternehmen im Volksmund genannt wurde, war der grösste Arbeitgeber der Region und trug den Namen der Stadt mit ihren Produkten in die ganze Welt hinaus. Seit 2017 gibt das WAGI Museum Einblicke in die Meilensteine des Unternehmen und erlaubt uns eine Zeitreise durch 90 Jahre Industriegeschichte. Das Museum erscheint seit 2022 in einer neuen Location und Atmosphäre im ehemaligen Werksareal.

Nach dem Rundgang mit Führung geniessen wir einen Apéro.

Führungspersonen WAGI

Begleitung KSH Alumni: **Daniel Aufschläger (E)**

F 03 | Montag, 22. April 2024,
14.00 Uhr bis ca. 17.00 Uhr

Kosten ca. Fr. 65.–
(Führung, Eintritt, Apéro)

F 04

Pasta, Amore! Ein vergnüglicher Koch-Anlass in der Backstube Mühlerama

Das Rezept fürs Leben: Ragù alla bolognese ist wohl der berühmteste und gleichzeitig umstrittenste Sugo der Welt – fragt man zwei Personen nach dem Rezept, bekommt man drei verschiedene Antworten. Aber in einem sind sich die Italiener einig: Niemals mit Spaghetti!

Im Workshop stellen wir frische Tagliatelle her und geniessen diese im Anschluss gemeinsam mit vorbereitetem Ragù nach dem Originalrezept der Accademia Italiana della Cucina – auch mit einer vegetarischen Alternative. Apéro und Wein ergänzen das Menü. Anpacken ist der Kern dieses Angebotes, also vom Teigkneten, Tischdecken übers Flaschenöffnen bis hin zum Tellerabräumen ist Zusammenarbeit gefragt! Wir werden trotzdem unseren Spass an diesem Abend haben.



© dreamstime.com

Mühlerama Zürich,

Begleitung KSH Alumni: **Christine Markun Braschler (E)**

F 04 | Donnerstag, 25. April 2024,

18.00 Uhr, Dauer ca. 4 Stunden

Kosten: ca. Fr. 120.– (Kochkurs, Zutaten, Apéro, kleine Führung Mühlerama, Getränke)

F 05

KKK-Reise in die Emilia-Romagna - Das Herz Italiens

Unsere Reise in den Frühling führt uns dieses Jahr in die Landschaft zwischen Po, Adria und Apennin. Architektur, Geschichte, Traditionen, aber auch Land und Leute sind die Reise wert. Bologna, Parma und Verdis Villa bei Busseto sind nur einige der Sehenswürdigkeiten, die es zu entdecken gibt. Der «Bauch Italiens» lockt uns mit Tagliatelle, Parmaschinken oder Parmesan und vielen anderen Spezialitäten – typisch italienisch eben! Die Interessenten haben das Detailprogramm bereits erhalten.

Begleitung KSH Alumni:

Christine Markun Braschler (E)

F 05 | Mittwoch, 1. Mai bis Mittwoch, 8. Mai 2024,

Teilnehmerzahl beschränkt

(Anmeldungen nur noch über Warteliste möglich)



F 06

Bremgarten – facettenreich, historisch, kulturell, naturnah



Bremgarten ist ein historisches Städtchen, reich an Türmen und Geschichte. Hat doch Rudolf von Habsburg Bremgarten im 13. Jahrhundert das Stadtrecht gewährt. Heute ist das Städtchen verkehrsfrei und das Nadelöhr der gedeckten Holzbrücke muss seit 1994 nicht mehr den Verkehr zwischen Zürich und Bern schlucken. Wir spazieren durch die alten Gassen, passieren den alten Eh-Graben und steigen in den Spittelturm hinauf und lernen die Geschichte des Hexenturms kennen. Der Kirchenbezirk mit der stattlichen Stadtkirche war einmal das Tätigkeitsgebiet des Zürcher Reformators Heinrich Bullinger, dessen Geschichte ebenfalls erzählt wird. Anschliessend werden wir in einem schön über der Reuss gelegenen Restaurant einen Zvieri einnehmen, bei gutem Wetter auf der Terrasse.

Stadtführung Bremgarten
Begleitung KSH Alumni: **Daniel Aufschläger (E)**

F 06 | Mittwoch, 22. Mai 2024,
14.00 Uhr bis ca. 17.00 Uhr
Kosten ca. Fr. 60.–

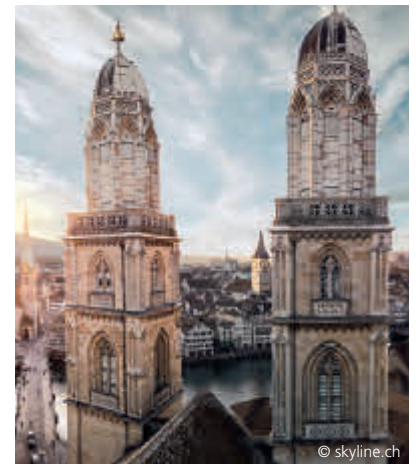
F 07

Zu Fuss durch Zürichs Geschichte mit Barbara: Von Freundschaft und guten Diensten für die Waldenser

Bei dieser Stadtführung erzählt uns Barbara Hutzl-Ronge, was Heinrich Bullinger und Huldrych Zwingli an den Waldensern so begeisterte. Im Grossmünster bestaunen wir eine Erstaussgabe der Bibel, die Pierre-Robert Olivétan im Auftrag der Waldenser aus den Originalsprachen ins Französische übersetzte. Beim anschliessenden Spaziergang erfahren wir, wo die Zürcher wohnten, die als Diplomaten den Waldensern mehrmals gute Dienste erwiesen. Denn es waren eidgenössische Diplomaten, die als Fürsprecher für die Waldenser Friedensverträge aushandelten. Und es war ein Zürcher Seidenproduzent, der mit seinem Berner Cousin Tausenden Waldensern das Leben rettete. Der Rundgang ist auch für weniger mobile Teilnehmer geeignet!

Barbara Hutzl-Ronge
Begleitung KSH Alumni:
Christine Markun Braschler (E)

F 07 | Mittwoch, 5. Juni 2024,
14.00 Uhr bis ca. 16.00 Uhr
Kosten ca. Fr. 45.–



F 08

Wetter, Unwetter – oder Klimawandel? Betrachtungen eines Meteorologen

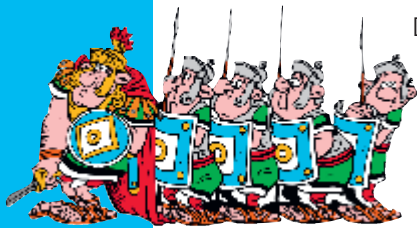
«Kräht der Hahn auf dem Mist, ändert sich das Wetter – oder bleibt, wie es ist!» Wir alle kennen diesen Spruch, aber kennen wir den Unterschied zwischen Wetter und Klima? Alle reden vom Klimawandel, aber was genau ist das? Der Referent des Abends befasst sich beruflich mit dem Wetter, er ist sozusagen «Chef-Wetterfrosch» von SRF Meteo. Je nach Wetterlage und unseren persönlichen Erwartungen an das Wetter für den Ausflug am nächsten Tag, die Gartenarbeit am Wochenende oder die geplanten Skiferien in den Bergen sind wir erfreut oder erbost über die Vorschauen von Thomas Bucheli. Wie kommen diese Zustände und wie sehen seine Prognosen für die längerfristige Zukunft aus (Klimawandel ja/nein?). Herr Bucheli erlaubt uns an diesem Abend einen Blick in die Wetterküche von SRF Meteo und vielleicht lichtet sich am Schluss der Nebel.

Thomas Bucheli, Red. Leiter SRF Meteo
Begleitung KSH Alumni: **Christine Markun Braschler (E)**

F 08 | Donnerstag, 20. Juni 2024,
18.00 Uhr bis ca. 20.00 Uhr
Kosten ca. Fr. 40.–

F 09

Auf den Spuren der Römer in der Schweiz



© pngegg.com

Die Römer haben ihre Spuren in unserem Lande hinterlassen. Eine der wichtigsten West-Ost-Verkehrsverbindungen führte durch das nordöstliche Mittelland, unweit davon stand der römische Gutshof bei Seeb. Gut dokumentiert und attraktiv gestaltet, erlaubt uns das Freilichtmuseum mit römischem Garten einen Blick auf die Landwirtschaft jener Zeit. Vindonissa ist uns sicher dem Namen nach bekannt. Das Museum bietet Einblicke in die Welt des Legionslagers sowie die Forschungsarbeit von Archäologinnen und Archäologen. Wie lebte es sich zur Zeit der Römer?

Gutshof Seeb, Museum Vindonissa

Begleitung KSH Alumni: **Christine Markun Braschler (E)**

F 09 | Freitag, 19. Juli 2024,

Tagesexkursion mit dem Car

Kosten: ca. Fr. 130.– (Transport, Führungen, Eintritte, Mittagessen, Trinkgeld)

Semesterkurse Italienisch

F 10

Parliamo l'italiano

Vertiefen Sie Ihre Italienischkenntnisse in unserem Wochenkurs. Abwechslungsweise widmen wir uns während einer Stunde der Lektüre, der Konversation oder der Repetition der Grammatik. Wir laden Sie gerne zu einer Schnupperlektion ein (fortgeschrittene Italienischkenntnisse Voraussetzung).

Luca Bernasconi

F 10 | 18.00–19.00 Uhr

Beginn: Mittwoch, 22. Mai

Kosten: ca. Fr. 320.–

(15 Lektionen). Ausfall: 15. Mai

Minimumteilnehmerzahl 7

F 11

Italienisch für Wiedereinsteiger

Lei parla l'italiano? Wenn Sie da nur mit «un poco» antworten können, empfehlen wir Ihnen den Besuch unseres Kurses. Er ist für alle diejenigen, die ihre Kenntnisse der wohlklingenden Sprache Dantes zu neuem Leben erwecken und sich grammatikalisch korrekt und gewandt mit unseren «amici von ennet dem Gotthard» unterhalten möchten. Neueinsteigenden bieten wir eine Schnupperlektion an!

Luca Bernasconi

F 11 | 19.15–20.15 Uhr

Beginn: Mittwoch, 22. Mai

Kosten: ca. Fr. 320.–

(15 Lektionen). Ausfall: 15. Mai

Minimumteilnehmerzahl 7

Semesterkurse Turnen

F 12

Für den Montag: Fascial Fitness

Turnhalle klein, KSH

Faszien sorgen für Haltung und tragen dazu bei, dass wir uns im Körper wohlfühlen. Mit Freude an der Bewegung gewinnen wir Kraft, Beweglichkeit, Koordinationsfähigkeit und Vitalität.

Gabriela Diggelmann

F 12 | 18.15–19.15 Uhr

Beginn: Montag, 13. Mai

Kosten: ca. Fr. 270.–

(15 Lektionen). Ausfall: 20. Mai

Minimumteilnehmerzahl 9

F 13

Und am Mittwoch:

Turnhalle + Garderobe A, KSH

Tanz, Pilates, Stretching und Entspannungsübungen

Christian Stettler und Ildiko B. Ghebrehewet

F 13 | 19.00–20.00 Uhr

Beginn: Mittwoch, 22. Mai

Kosten: ca. Fr. 320.– (14 Lektionen).

Ausfälle: 15. Mai + 5. Juni

Minimumteilnehmerzahl 6

Anmeldungen: Das Löwenteam erwartet Ihre Anmeldung für Kurse aus diesem Programm gerne so rasch wie möglich, spätestens bis zum **5. April 2024** mit Ihrer persönlichen Anmeldekarte, per E-Mail an sekretariat@vekhz.ch, über die Website <https://www.vekhz.ch/cms/kurse> oder an Telefon 044 221 31 50 (Montag und Mittwoch). Details und Anmeldeöglichkeiten finden Sie auch auf unserer Homepage www.vekhz.ch.

Das Kleingedruckte: Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass Anmeldungen verbindlich sind und wir bei Abmeldungen bis zwei Arbeitstage vor Kursbeginn einen angemessenen Unkostenbeitrag verrechnen. Nach dieser Frist ist der gesamte Kursbetrag fällig. Bedingungen, Angaben über Anfangszeiten, Dauer, Veranstaltungslokal sowie weitere Details erhalten Sie ca. 10 Tage vor Veranstaltungsbeginn, zusammen mit der Rechnung. Wir sind Ihnen für termingerechte Bezahlung dankbar.



Innovation aus Tradition – die Ibacher «Weltfirma» Victorinox

Eine Gruppe von Hottinger Ehemaligen nutzte die Gelegenheit nicht nur für eine Besichtigung des Traditionsbetriebs, sondern auch für ein Gespräch mit Victorinox-CEO Carl Elsener, einem Mitglied der Grossfamilie, die das Unternehmen vor 24 Jahren in eine Stiftung eingebracht hat.

Als Schuler Edwin, Rickenbach Gusti und Schorno Hans stellen sie sich uns vor. Dabei sind wir zwar in der Innerschweiz, genauer in Ibach, aber wir treffen keine Schwinger, sondern drei pensionierte Victorinox-Angestellte, die uns zur Betriebsführung erwarten. Der erste unserer Führer war Abteilungsleiter Instandhaltung, der zweite Abteilungsleiter Werkzeugmacher und der dritte in verschiedenen Funktionen im Marketing tätig, unter anderem als Medienverantwortlicher. Alle haben dem Betrieb jahrzehntelang angehört.

Die Führung beginnt in der Anlieferungshalle, wo die dicken, glänzenden Edelstahlbandrollen, die sich wie Scotch-Rollen abwickeln lassen, angeliefert werden. Jährlich verbraucht die Firma 2500 Tonnen ihres wichtigsten Materials, das in der nächsten Halle gelagert und auf Qualität geprüft wird.

800 geschäftige Grossmaschinen

Wir sind nun in einer grossen Halle, wo Dutzende von Maschinen fleissig und lautstark stanzen und wie die Guetsliförmli zu Weihnachten die unterschiedlichsten Kleinteile für die Messer austanzen. Das Material stammt von den sich langsam abwickelnden Stahlbandrollen. Dafür stehen über 500 Werkzeuge zur Verfügung, die für das Stanzen der unterschiedlichen Kleinteile – zum Beispiel jene eines Taschenmessers – benötigt werden. Eine weitere Station ist die Poliermaschine, die man sich wie einen riesigen Schüttelbecher mit Kunststeinen vorstellen muss, in der die Kleinteile in fünf bis sieben Stunden zum Glänzen gebracht werden. Dann wird bei 1050 Grad gehärtet und mit 180 Grad nachgebessert, damit die Teile nicht spröde, sondern eben flexibel und damit bruchstark werden.

Dann wird gefräst und geschliffen, was alles grosse Mengen an Wasser braucht. Dieses Wasser wird gereinigt, und in einer selbst entwickelten riesigen Presse werden jährlich 600 Tonnen von «Stahlkuchenpellets» zurückgewonnen; der rezyklierte Stanzabfall macht nochmals 1000 Tonnen aus. Insgesamt stehen 800 grosse Maschinen im Dienst der Firma, ein Drittel davon selbst entwickelt. Ein historisches Ungetüm ist die Pressmaschine mit der Kraft von 400 Tonnen, um die charakteristische Riffelung auf der Aluminiumschale des Offiziersmessers zu erreichen. Wie von Geisterhand wird hier emsig ohne Mensch gearbeitet, hat



Victorinox-CEO Carl Elsener präsentiert den Hottinger Ehemaligen den legendären «Werbespot» des Astronauten Chris Hadfield für das Swiss Army Knife. (Bild: André Renaud)

man den Eindruck. Die Mechatroniker eilen nur herbei, wenn mal an einer Maschine ein rotes Licht angeht.

Noch viel Handarbeit

Dass doch noch viel Handarbeit nötig ist, sieht man vor allem in den darüber liegenden Montagehallen. Immerhin arbeiten in Ibach 1000 Mitarbeitende, was Victorinox zum grössten privaten Arbeitgeber im Kanton macht. Denn drei Viertel der Modelle werden noch von Hand montiert, nur die ganz grossen Auflagen gehen durch Maschinenstrassen, die Taschenmesser bis zu acht Lagen zusammensetzen können. Wir sehen Frauen zu, wie sie blind, das heisst ohne Schema, komplexe Taschenmesser zusammensetzen – im Gegensatz dazu die computergesteuerten Maschinen, die flink Teile zusammenfügen, aber für jedes Messer neu programmiert werden müssen. Weiter hinten sind Mitarbeitende in der Qualitätsprüfung zu sehen, die Messerklingen wie ein Spiel Jasskarten in der Hand halten und mit einem Blick Fehler erkennen. Bei den Metzgermessern wird jeder Ahorngriff von Hand poliert. So sind noch sehr viele Handgriffe nötig, bis das Messer mit glänzender Klinge in der Auslage für den Kunden bereitgelegt wird.

Text: Daniel Aufschläger

«Verlass den Planeten nie ohne ein Swiss Army Knife!»

Nicht in steifer Business-Kleidung, sondern im Casual-Look heisst uns Carl Elsener, der CEO von Victorinox, im Namen der Familie Elsener willkommen. Business-Sprache und englische Fachausdrücke braucht der Firmenchef nicht, um seine Philosophie zu erklären. Im schmucklosen Sitzungszimmer ist an der Wand ein Messingkreuz angebracht – nicht dasjenige der Eidgenossenschaft, das er als einzige Firma auf seinen Produkten verwenden darf, sondern das christliche Emblem, das auf die ethische Verankerung der Familie hinweist. Dies erklärt auch vieles, was anders läuft bei Victorinox. Denn vor 24 Jahren brachten Carl Elsener und seine zehn Geschwister die Firma in eine Unternehmensstiftung ein, verzichteten also entschädigungslos auf ihre millionenschweren Firmenanteile.

Herr Elsener, was war die Idee hinter dieser ungewöhnlichen Übertragung der Firmenanteile an eine Stiftung?

Nach den Terroranschlägen am 11. September 2001 in den Vereinigten Staaten und dem damit einhergehenden Einbruch unseres Geschäfts um 30 Prozent wurde für uns deutlich, dass Reserven für das Überleben einer Firma existentiell sind. Zur gleichen Zeit geriet unser Konkurrent Wenger in Delémont in eine Überschuldung. Wir dagegen hatten Reserven, denn wir handelten nach dem Grundsatz «Spare in der Zeit, dann hast du in der Not». Damit das so bleibt, auch für künftige Generationen, haben wir die Stiftung, die dafür sorgt, dass die Reserven im Haus bleiben. 2005 haben wir übrigens die Firma Wenger übernommen und fertigen heute am Standort Delémont unsere Uhren.



**Victorinox-Gründer
Carl Elsener.** (Bild: Wikimedia)

Es erscheint wie ein Wunder, dass eine Familie mit elf Nachkommen sich darauf einigen kann, das Millionen-Vermögen aus dem Privatbesitz abzugeben. Erbschaftsstreitigkeiten gibt es ja bereits oft mit zwei Geschwistern. Wie erklärt sich dieses Wunder?

Die Eltern haben uns nicht nur die christlichen Werte mitgegeben, sondern uns auch klar gemacht, dass wir für die Firma da sind und nicht die Firma für uns. Ich kann mich erinnern, dass unsere Grossmutter, die sehr viele Jahre für

die Firma gearbeitet hat, jeweils vor der täglichen Frühmesse im Sommer in die Firma gegangen ist und die Fenster geöffnet und sie nach der Messe wieder geschlossen hat. Wir schöpfen Kraft und Halt aus dem Glauben, unser Grossvater hat vor der Fabrik den Leitsatz «Dominus providebit» (Der Herr wird vorsorgen) angebracht.

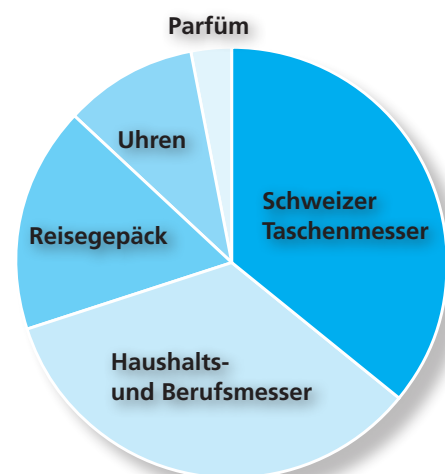
Damit leben Sie also nicht vom Kapital und den Gewinnen der Firma, sondern von Ihrer Hände Arbeit?

Produktepalette

Victorinox produziert täglich rund 135 000 Messer! Heute ist die Firma, die 2022 einen Umsatz von rund 426 Millionen Franken erzielte, ein globales Unternehmen mit 2200 Beschäftigten in fünf Produktkategorien: Taschenmesser, Haushalts- und Berufsmesser, Uhren, Reisegepäck und Parfüm.

Umsatzanteil nach Kategorien (2022)

- 36 % Schweizer Taschenmesser (insgesamt 10 Mio. Stück)
- 34 % Haushalts- und Berufsmesser (insgesamt 20 Mio. Stück)
- 17 % Reisegepäck
- 10 % Uhren
- 3 % Parfüm





Zur Erinnerung an die 125-jährige Erfolgsgeschichte des Schweizer Armeetaschenmessers hat Victorinox kürzlich das Modell «Replica 1897» in einer limitierten Edition von 9999 Exemplaren herausgebracht. (Bild: Victorinox)

Das ist so. Von meiner, der vierten Generation arbeiten acht Geschwister plus drei Ehepartner in der Firma, einige davon in der Geschäftsleitung. Und von der fünften Generation sind bereits sechzehn in der Firma tätig.

Wie stellen Sie sicher, dass durch diese starke Involvierung der Familie nicht eine Art Betriebsblindheit entsteht?

Unsere Familie denkt auch heute noch sehr unternehmerisch. Wir orientieren uns an unseren Grundsätzen, dass die Mitarbeitenden, die Kunden, die Produkte und die Sicherung der Marke im Vordergrund stehen. Letzteres bedeutet, dass wir die Qualität, die Innovation und die Funktionalität fördern und nach Nachhaltigkeit streben. In der dynamischen Welt, in der wir sind, handeln wir nach dem chinesischen Sprichwort, dass man dem Wind der Veränderung entweder mit hohen Mauern begegnen kann – oder indem man Windmühlen baut.

Als die sprichwörtlichen Windmühlen könnte man Ihre Produktdiversifikation sehen.

Ja, tatsächlich, denn nach 9/11 litt zwar unser Taschenmesserabsatz, aber Uhren und Reisegepäck verkauften sich gut. Und während der Corona-Krise litt zwar das Reisegepäck, aber die Haushalts- und Berufsmesser erfuhren einen Aufschwung.

Wie setzt Ihnen der Höhenflug des Schweizer Frankens zu?

Da wir 80 Prozent unseres Umsatzes von rund 420 Millionen Franken im Ausland erwirtschaften, sind wir vom hohen Franken stark betroffen. Er kostete uns im letzten Jahr 108 Millionen Franken Umsatz und 40 Millionen Gewinn.

Wie reagieren Sie darauf?

Die schlechteste Massnahme ist die Erhöhung der Preise, weil das schwer durchzusetzen ist. Es bleiben Innovation und Kos-

tensenkungen, die wir mittels kontinuierlicher Automatisierung erreichen, und vermehrte Investition in die Marke.

Können Sie uns ein Beispiel geben für die Stärkung der Marke?

In den letzten Jahren haben wir uns mit der Weiterentwicklung unserer Markenstrategie beschäftigt, um unsere Marke noch mehr zu stärken. Tatsächlich wird diese jetzt im Frühjahr 2024 extern ausgerollt, man wird also schon bald Beispiele sehen.

Es gibt da ja auch die Gruppe der Influencer, die markenmässig etwas bewegen können.

Auch in diesem Bereich sind wir aktiv. Es gibt aber auch dieses schöne Beispiel eines ganz besonderen «Influencers», des kanadischen Astronauten Chris Hadfield, der in seinem Buch *An Astronaut's Guide to Life on Earth* die Geschichte erzählt, wie er dank dem Swiss Army Knife die Tür zur Raumstation MIR öffnen konnte. Er zieht daraus den Schluss: «Verlass den Planeten nie ohne ein Swiss Army Knife!» Und das Beste: Das hat uns keinen Rappen gekostet.

Die Geschichte von Victorinox

- 1884** Urgrossvater Karl Elsener gründet nach der Lehre als Messerschmied in Zug und Lehr- und Wanderjahren die Messerfabrik Elsener in Ibach. Die Maschinen werden vom nahen Tobelbach angetrieben.
- 1891** Elsener strebt danach, für die Armee ein Taschenmesser zu produzieren. Seine eigene Firma ist dafür zu klein, weshalb er den Messerschmiedeverband gründet, was ihm die erste Grosslieferung an die Schweizer Armee ermöglicht. Der grösste Teil der Messer kam bis dahin aus Solingen (Deutschland).
- 1897** Karl Elsener entwickelt aus dem Armeemesser ein leichteres, handliches Taschenmesser für Freizeit und Zivilleben, was die neu hinzugekommene Funktion des Korkenziehers unterstreicht – die Geburtsstunde des «Swiss Army Knife», das heute weltweit bekannt ist.
- 1909** Das markante Schild mit Schweizer Kreuz kommt hinzu. Es wird als Markenzeichen von Victorinox eingetragen und geschützt, lange bevor die Eidgenossenschaft die Verwendung für nicht-staatliche Institutionen verbietet.
- 1989** Diversifikation in die Bereiche Outdoor und Reisen, was die Kunden als glaubwürdige, verwandte Produktbereiche betrachten. Was mit Uhren anfängt, findet seine Fortsetzung mit Reisegepäck.
- 2005** Übernahme der konkursreifen Konkurrenzfirma Wenger Delémont, bevor die Firma möglicherweise in chinesische Hände gefallen wäre. Übernommen wird damit auch die Parfümproduktion.
- 2020** Einweihung des 50 Millionen Franken teuren Distributionscenters inmitten der Widrigkeiten von Corona.
- 2022** Victorinox feiert 125 Jahre Orig. Schweizer Offiziers- und Sportmesser.



Das Aquarell von Johannes Stünzi-Kraut zeigt Sustgebäude (links) und Hafen 1873, kurz vor dem Bau der Bahnlinie, der das Haus rechts weichen musste. (Bild: Sust Museum Horgen)

Wie Horgen seinen Hafen verlor – und ihn wieder fand

Die ganze Schweiz schaute im Sommer 2023 gebannt auf die Bündner Gemeinde Brienz: Wird sie den drohenden Bergsturz überstehen? Doch nicht immer ist es der Berg, der sich dem Menschen entgegenstellt. Auch mit dem Wasser ist nicht zu spassen. So holte sich der Zürichsee vor 150 Jahren in Horgen zuerst den gerade erst fertiggestellten Bahnhof und einige Jahre später den Susthafen daneben. Die Ausstellung «Abgetaucht» im Sust Museum Horgen erinnert an Aufstieg und «Fall» des einstmals bedeutenden Warenumschatzplatzes.

Wer sich der Seegemeinde mit dem Schiff nähert, entdeckt links von der Anlegestelle ein strahlend weisses Haus mit roten Fensterläden: die Sust. Die Bahnlinie, die hier direkt am Ufer entlangführt, riegelt das Gebäude von der dahinterliegenden Stadt ab. Es ist nur noch schwer vorstellbar, dass es ab dem Spätmittelalter eine wichtige Rolle im Güterverkehr zwischen Süddeutschland und Oberitalien spielte. Das hat auch damit zu tun, dass der zugehörige Hafen verschwunden ist. Genauer: Ein Teil davon liegt seit dem 25. September 1883 in der Tiefe des Sees. Erst 2018 ist er wieder «aufgetaucht»: Durch Zufall stiessen nämlich Mitglieder einer Tauchgruppe auf seine Überreste.

Brav scharft sich die zwanzigköpfige VEKHZ-Gruppe um die Kuratorin Franziska Pfenninger, die durch die Ausstellung führt. So gesittet dürfte es in früheren Zeiten nicht zugegangen sein – und auch

nicht so geruhsam (das Wort «Sust» bedeutet so viel wie «Rast»): Hier wuselten Schiffsleute, Händler und Säumer durcheinander, die dafür sorgten, dass die Waren von Ledischiffen auf Saumtiere und Fuhrwerke umgeladen wurden. Salz war das wichtigste Gut, das via Hirzel, Sihlbrugg, Zug und Luzern nach Süden transportiert wurde; in der Gegenrichtung dominierte der Wein. Aber auch Seide, Samt und Brokat, Eisen, Getreide und Reis, Käse und Öl wurde dem Sustmeister vorgelegt, der den Zoll eintrieb, der hier fällig wurde. Seit 1527 kontrollierte der Kanton Zürich in diesen Räumen den Güterverkehr, der – angesichts der Beschwerlichkeit des Landtransports nicht erstaunlich – wenn immer möglich übers Wasser abgewickelt wurde.

Mehr als drei Jahrhunderte lang galt, was der Maler und Chronist Hans Erhard Escher 1692 über den Standortvorteil der Horgner

Sust zu sagen wusste: «Es hat hier den schönsten Seeport und Schiffstellung am ganzen Zürich-See, so gleich einem Meerhafen.» Erst als 1835 die Binnenzölle in der Eidgenossenschaft abgeschafft wurden, verlor der Knotenpunkt seine Bedeutung. Mit Beginn des Eisenbahnzeitalters verlagerte sich der Gütertransport dann zunehmend auf die Schiene. Die Gemeinde, die das Gebäude damals übernahm, nutzte es zuerst als Sekundarschulhaus. Wegen des schlechten baulichen Zustands und des lärmigen Hafenbetriebs musste man sich aber bald nach geeigneteren Schulräumen umsehen.

Die Eisenbahn hat auch ganz handfest dazu beigetragen, der Sust den Garaus zu machen: Der Entscheid, die Bahnlinie direkt am Seeufer entlang zu führen, schnürte die Handelsstation nicht nur vom Rest des Ortes ab; die Bauarbeiten – vor allem der Einsatz von Dampfmaschinen – und das ungünstige Terrain führten immer wieder zu Rutschungen, denen man mit Aufschüttungen zu begegnen versuchte. Und so kam es, dass sich der See im September 1875 zuerst den neuen Bahnhof holte (zwei Tage nach der Eröffnung!). Zwei Jahre später war der Vorplatz der Sust an der Reihe, und am 25. September 1883 um fünf Uhr morgens war es dann um den Hafen geschehen («nur das Haus selbst hatte einen Schutzengel», so Ausstellungsmacherin Franziska Pfenninger).

Während man sich in Horgen und im Kanton Zürich um Schadensbegrenzung bemühte (es sei ein «trauriger Anblick» gewesen,

wusste die NZZ zu berichten), stiess die Sache anderswo auf grosses Echo, wie einschlägige Zitate aus zeitgenössischen Zeitungsartikeln zeigten. In der Innerschweiz war gar zu lesen, dass «ganz Horgen unterspült» sei – «Fake News sind also keine Erfindung unserer Zeit», so die Sust-Führerin lapidar. Das Ereignis geriet in den Strudel des sog. «Kulturkampfs» zwischen reformierten und katholischen Kantonen.

Glücklicherweise kamen keine Menschen zu Schaden. Sicherheits halber durften die Züge die Unglücksstelle eine Weile lang nur leer passieren – die Passagiere mussten also kurz aussteigen und einen kleinen Fussmarsch absolvieren, ehe sie die Waggons wieder betreten durften. Was den Schadensersatz für die zerstörten Schiffe im Hafen anging, schoben sich die Gemeinde Horgen und die Nordostbahn gegenseitig die Schuld zu – die Betroffenen gingen letztlich leer aus.

Sollte der Hafen unter diesen Umständen wieder aufgebaut werden? Offenbar war Horgen ohne seinen Hafen undenkbar, denn schon ein Jahr später, 1884, versuchte man es mit einer Holzkonstruktion. Diese war aber nach der Jahrhundertwende bereits in derart schlechtem Zustand, dass Eltern ihren Kindern das Betreten des Stegs untersagten. 1908 entschied man sich für einen Ersatz aus Eisen – auch dies keine Lösung auf Dauer, denn 1921 wurde die Anlage bei einem Sturm «entzweigerissen». 1936 kam man endgültig zum Schluss: «Der Hafen hält der Witterung nicht mehr stand.» Und so entstand im Jahr darauf an anderer Stelle die neue Horgner Bootshaabe, und das Sust-Gelände verlotterte vollends. Trotz Verbot nutzten Jugendliche das Areal als Treffpunkt, es waren sogar Todesopfer zu beklagen – kein Wunder, dass 1962 ein Schlussstrich gezogen und der kümmerliche Hafenrest abgebrochen wurde.

Schon fünf Jahre vorher hatte man das Sust-Gebäude zum Museum umfunktioniert. Die Industriegeschichte der Zürichseege meinde bietet reichlich Stoff, doch der versunkene Hafen geriet in Vergessenheit – bis 2018 eine Gruppe von technischen Tauchern in der lichtlosen Tiefe auf riesige Stämme stiess. (Solche Taucher können mit ihrer speziellen Ausrüstung bis zu 300 Meter tief gehen.) Spätere dendrochronologische Untersuchungen bestätigten, dass die Mitglieder der Tauchgruppe 7Oceans wirklich Überreste des Hafens gefunden hatten. Der Kooperation mit den Tauchern – und deren enthusiastischem und unentgeltlichem Einsatz – ist es denn auch zu verdanken, dass die Ausstellung überhaupt zustande kam, «ein gelungenes Beispiel von Citizen Science», wie Franziska Pfenninger zum Abschluss der Führung festhielt.

Text: Peter Rüttsche

Die Ausstellung «Abgetaucht – Der versunkene Hafen von Horgen» ist noch bis 9. Juni 2024 zu sehen.



Kuratorin Franziska Pfenninger im Austausch mit einer Besucherin. (Bild: P. Rüttsche)

Klangmeditation mit Bergkristallschalen

Im asiatischen Kulturzentrum Songtsen House in Zürich entlockt Rolf Züsli für eine Gruppe von Ehemaligen grossen Kristallschalen sphärische Klänge.

Auf seinen Indien-Reisen entdeckte Rolf Züsli den Buddhismus und fand den Zugang und die Liebe zu den traditionellen Klangschalen, die eng mit dem Hinduismus und dem Buddhismus verbunden sind. Der ehemalige Bild- und Tontechniker wagte vor rund 15 Jahren den Sprung in die Selbstständigkeit mit den Klangschalen. Durch seine beruhigenden und sphärisch wie in einem Science-Fiction-Film tönenden Klänge lernte er Menschen in der ganzen Schweiz und im angrenzenden Ausland kennen. Den Kontakt zu Menschen, die meist in einer ruhigen, aber erwartungsfreudigen Stimmung zu ihm kommen, findet er sehr bereichernd. Anfangs benutzte er die üblichen Klangschalen aus Messing, dann aber begannen ihn die in unterschiedlichster Grösse erhältlichen Bergkristallschalen zu faszinieren, zu deren Herstellung pulverisierter Bergkristall verwendet und unter hoher Hitze in Formen gepresst wird.

Im abgedunkelten Kultraum mit einer Buddha-Skulptur zur linken und einem Altar mit dem Bildnis des Dalai Lama zur Rechten und den drei Altarkerzen hatten wir das richtige Ambiente

für diese Klänge, die etwas Überirdisches haben. Durch zwei Stäbe, mit denen er das Glas sozusagen streichelte, kamen unterschiedliche Töne – je nach Grösse der Schale und Dauer der Berührung – zustande, die Luftballons gleich in den Raum hinein- und wieder hinausschwebten. Wir tauchten ein in eine Welt der sphärischen Klänge und spürten das Kraftfeld dieser natürlichen Schwingungen. Die Schallwellen der Schalen sollen die einzelnen Energiezentren des Körpers harmonisieren und die Körperenergie wieder zum Fließen bringen. Was wir auf jeden Fall spürten, ist die Entspannung, die es uns ermöglichte, Reisen in unsere innere Welt zu unternehmen, oder eine erfrischende Leere, da die drehenden Alltagsgedanken plötzlich weg waren. Wir merkten auf jeden Fall kaum, dass bereits eine gute Stunde vergangen war, als Rolf Züsli mit den hellen Klängen eines Messingwindspiels das Ende der Klangreise ankündete.

Text: Daniel Aufschläger



Rolf Züsli mit seinen Klangschalen aus Bergkristall. (Bild: Daniel Aufschläger)



© Envato Elements

Anlässe mit Rolf Züsli:
einmal monatlich an einem Sonntag im Songtsen House in Oerlikon (www.songtsenhouse.ch) sowie Veranstaltungen auf der Agenda von www.kristallklang.ch

Grumpy old (wo)men

Ich bin kürzlich 60 Jahre alt geworden. Einerseits stimmt mich das fröhlich, denn 60 ist ein gutes Alter: Man lässt sich nicht mehr so schnell aus der Ruhe bringen, man muss nicht mehr jedem Trend hinterherhechten, und ausserdem gibt auch der Weinkeller mehr her als jener, den man hatte, als man 30 war. Zudem kann man sich mit 60 Dinge erlauben, für die Jüngere diszipliniert würden: Man kann zum Beispiel Anweisungen des Chefs ignorieren, auf die man keine Lust hat (und dafür einfach den altersbedingten Hörverlust geltend machen), man kann die Konzeption des Facebook-Auftritts an die junge Kollegin delegieren, weil einem die ganze Sache mit den Social Media auf den Senkel geht (und dies mit der zunehmenden Begriffsstutzigkeit begründen), und man kann mit der Begründung, abends meist furchtbar müde zu sein – «Das Alter! Das Alter!» –, elegant eine private Einladung zum Essen ausschlagen, an dem man ohnehin nicht hätte teilnehmen wollen.

Altwerden hat also viele Vorteile, andererseits macht mir die nah und näher kommende Pensionierung, ehrlich gesagt, auch etwas zu schaffen. Wie kriegt man den Übergang von der Arbeitstätigkeit zum sogenannten Ruhestand mit Würde und Anstand hin? Wie gelingt es einem, die Bühne zu verlassen und höchstens noch im Hintergrund nützlich zu sein?

Wie geht das: alt und älter werden – erst recht als Mann?

Ich habe noch ein paar Jährchen zu arbeiten, aber wenn ich mich ein bisschen umschaue, wie das andere – andere Männer! – so machen, dann wird mir angst und bang. Viele schaffen diesen Übergang nicht. Oder jedenfalls nicht so, dass sie mir ein Vorbild wären. Sie machen ihren schleichenden Bedeutungsverlust dadurch wett, dass sie sich überall einmischen, überall aufdrängen, überall alles besser wissen – und dass sie permanent laut und wütend sind.

Ich habe ja als Kommunikationsmensch in der öffentlichen Verwaltung oft mit Bürgerbriefen zu tun, die ich im Namen meiner Chefin beantworten muss, und da begegne ich Legionen von Dauernörglern: dem notorisch unzufriedenen Herrn A., der gegen jeden neuen Veloständer eine Beschwerde einzureichen droht, dem ungeduldrigen Herrn B., der sämtliche Stadtmitarbeiter*innen für Hornochsen hält, und dem ungehobelten Herrn C. – er allein weiss, wie man den neuen Bahnhof bauen müsste, damit es wirklich gut käme.

Alles Männer.

Alles pensionierte Männer.

Alle grantige, grummelige, griesgrämige pensionierte Männer.



(Bild: Brett Jordan/Unsplash)

Auf rudelweise alternde Besserwisser treffe ich allerdings nicht nur bei meiner Arbeit, sondern auch beim Zeitunglesen, beim Radiohören, im Gespräch: der ehemalige Magistrat, der regelmässig die Politik seiner Nachfolger*innen zu kritisieren genötigt ist; der pensionierte Chefbeamte, der in Leserbriefen permanent die Arbeit der neuen Amtsleiterin infrage stellt; der Bauer im Stöckli, der dem Schwiegersohn, der den Hof übernommen hat, allpott zu verstehen geben muss, dass er, der alt Bauer, alles stets viel besser und umsichtiger und effizienter gemacht hat.

Und wer wettet und giftelt am lautesten gegen Klimakleber*innen, Gendersprache und Veganismus? Eben. Grumpy old men. Sie sind mir keine Vorbilder.

Natürlich gibt es auch Frauen, deren Hadern mit dem Altwerden sich darin äussert, dass sie zu allem und jedem eine möglichst rabiate Meinung haben und diese auch ungefragt loswerden wollen – aber alles in allem kriegen die das mit dem Altwerden, finde ich, irgendwie besser hin.

Also, wie geht das: auf reife Art altern? Vielleicht indem man interessiert und neugierig und biegsam und nonkonform zu bleiben versucht.

Indem man den Kontakt mit Jüngeren nicht abbrechen lässt und sich mit den Ansichten Andersdenkender auseinandersetzt. Indem man sich nützlich macht, aber nicht aufdrängt. Indem man liebt. Und geliebt wird.

Und indem man nicht aufhört, sich beim Alt- und Älterwerden aufmerksam zu beobachten und das eigene Denken und Fühlen, Reden und Handeln stets selbstkritisch zu hinterfragen.

Mal schauen.

Text: Martin Lehmann

Liebe Mitglieder
Aufgrund des neuen Datenschutzgesetzes ist es uns nur noch erlaubt, Adressänderungen in *Schule und Leben* abzudrucken, wenn Sie uns dies ausdrücklich erlauben.
Wir bitten Sie deshalb, dies explizit zu vermerken, wenn Sie uns eine allfällige Adressänderung melden.
Vielen Dank
Sekretariat VEKHZ



*Der Tod ist das Tor zum Licht am Ende eines mühsam gewordenen Weges.
– Franz von Assisi*

Wir trauern um Ehemalige und Freunde

- E 1954 Heidi Müller-Stamm
- E 1947 Elisabeth Luchsinger-Schacher
- E 1954 Dora Merkle
- E 1954 Erika Almer-Freitag
- E 1951 Lotti Maillefer-Lippuner
- E 1951 Johanna Minder
- E 1945 Erika Anderegg-Zuber
- E 1950 Gertrud Schoch-Hintermann



Kleine Annoncen

Unsere «Kleinen Annoncen» sind gratis und für Mitglieder.

Everdance® ist eine Solo-Tanzform für Damen und Herren, bei der einfache Tanzschritte aus dem Paartanz erlernt werden und durch einfache Bewegungselemente und Schrittkombinationen ergänzt werden. Tanzen ist nicht nur für Körper und Geist wohltuend, es hält fit, fördert die Koordination, vermindert das Sturzrisiko, aktiviert mehrere Funktionen des Gehirns und macht ganz einfach Spass. Die 45-minütigen Kurse finden am Mittwochnachmittag um 14.00 und 15.00 Uhr an der Promenadengasse 9, 8001 Zürich, statt und kosten Fr. 15.– pro Lektion. Anforderung: Spass an der Musik und am Tanzen. Kleidung: bequeme Kleider und Schuhe. Information und Anmeldung: Kathryn Zimmermann, kathryn.b.zimmermann@gmail.com, Tel. 078 679 47 58.

England, W-Sussex: Willow Tree Cottage, Felpham-Bognor Regis. B & B für max. 4 Personen (2 Doppelzimmer), 5 Gehminuten zum Meer. Barbara Welburn-Frei (Tochter E.), Telefon 0044 1243828000 oder frei.123@btinternet.com oder www.willowtreecottage.org.uk

Wohltuende Shiatsubehandlung hilft Verspannungen und Blockaden lösen. Praxis in Effretikon. Maarit Jegerlehner, Dipl. Shiatsu-therapeutin, Telefon 076 339 00 69, jegerlehner.shiatsu@gmx.ch, www.jegerlehner-shiatsu.ch

Spielzeug, Jugendstil und Bücher: Keinen Platz mehr oder einfach überzählige Objekte? Sammler hat an vielem Freude. Daniel Aufschläger (E) (Telefon 079 639 30 88) oder Mail an daufschlaeger@bluewin.ch

Craniosacral-Behandlung lindert viele Beschwerden und fördert die Selbstheilungskräfte. Astrid Vollenweider, dipl. Craniosacral-Therapeutin Cranio Suisse®, krankenkassenanerkant. Praxis: Alpenblick 11, 8311 Brütten, Telefon 076 375 68 04.

Pension Valea Lupului, Rumänien. Komfortable Pension in den Ostkarpaten, drei Autostunden von Bukarest entfernt. Gäste aus der Schweiz herzlich willkommen! Cornelia Fischer (E), Infos auf www.valealupului.com

Stressbewältigung durch Achtsamkeit. 8-Wochen-Kurse nach Prof. Dr. Jon Kabat-Zinn (Mindfulness Based Stress Reduction MBSR). Mehr Gelassenheit und Gesundheit im Alltag. Morgen- und Abendkurse in Zumikon, Nähe Forchbahnstation. Weitere Informationen: Susan Reinert Rupp, 044 500 21 44, www.leuchtstern.ch

Seminare und Workshops (on- oder offline) sowie Einzel- und Teamcoachings in den Bereichen Selbstmanagement, Kommunikation, Kundenorientierung und Teamentwicklung. Marianne Gerber www.plc-communications.ch

Ferienwohnung in Saas-Fee: Helle, neu renovierte 2-Zimmer-Wohnung in schönem Chalet in Saas-Fee zu vermieten. 1 Schlafzimmer mit Doppelbett und Wohnzimmer mit Schlafsofa mit 1,40-m-Bett (mit Rost und guter Matratze). Balkon mit Blick auf die Bergwelt. 10 Gehminuten zu Bahnen; Ortsbus vorhanden. Saas-Fee ist autofrei. Kontakt: Christina Borer, christinab@shinternet.ch

GRAUBÜNDEN – SURSELVA
Ferien im Bauernhaus von 1766, siehe unter www.bauernhausinsiat.ch

In Lenzerheide grosses, gepflegtes Ferienhaus (5 DZ) mit traumhafter Aussicht zu vermieten. Details unter: www.e-domizil.ch Objekt: Scoldasu oder unter www. Kontakt: Chiara Issenmann-Rizzi, c.issenmann@gmx.ch, Tel. 079 378 96 09.



Buchtipps eines VEKHZ-Mitglieds

Bettina Peter arbeitet seit 2009 als Freiwillige in der Bibliothek eines Spitals und ist verantwortlich für den Kauf der Bücher. Obwohl viele Patientinnen und Patienten mittlerweile elektronisch lesen, gibt es doch immer noch andere, die – wie sie selbst – gerne Papier in den Händen halten. Die folgenden Bücher haben bei ihr wie auch bei den Leserinnen und Lesern im Spital einen bleibenden Eindruck hinterlassen:

Joachim Meyerhoff: *Wann wird es endlich wieder so sein, wie es nie war?*

Der Autor beschreibt sein Aufwachsen in einer psychiatrischen Anstalt, die sein Vater als medizinischer Direktor leitet. Eindrücklich und auch witzig.

Mark Bego: *Tina Turner – Die Biografie*
Hut ab vor dieser Frau!

Joachim B. Schmidt: *Kalman*

Kalman ist etwas zurückgeblieben, nennt sich aber trotzdem Sheriff von Raufarhöfn in Island. Die Suche nach dem verschwundenen Hotelmanager nimmt uns gefangen. Wurde er wirklich von einem Eisbären gefressen?

Krimis von Alexander Oetker und Maria Dries

Die unterhaltsamen Bücher von Alexander Oetker spielen in Frankreich, in der Aquitaine, und man lernt dabei die schöne Gegend etwas besser kennen. Kommissar Luc Verlain ermittelt.

Ebenso kurzweilig und spannend sind die Krimis von Maria Dries. Kommissar Philippe Lagarde ermittelt in der Normandie.

Caroline Wahl: *22 Bahnen*

Tilda muss sich um ihre kleine Schwester und ihre alkoholranke Mutter kümmern. Schwimmen im Freibad ist ein Lichtblick für sie – und da wäre noch Victor.

Pierre Lemaitre: *Drei Tage und ein Leben*

Das Nichteingestehen einer Schuld hat lebenslange Konsequenzen für den Jungen ... spannend!

Bücher von Kent Haruf

Der amerikanische Autor ist mit *Unsere Seelen bei Nacht* bekannt geworden (verfilmt mit Robert Redford und Jane Fonda). Alle Werke von ihm sind sehr lesenswert.

Post CH AG

Schule + Leben

Retouren an:
Minervastrasse 14

Dies und das

VEKHZ

Minervastrasse 14, 8032 Zürich
Telefon 044 221 31 50
sekretariat@vekhz.ch
www.vekhz.ch
Monika Büchel
Rechtsauskunft:
Anmeldung im Sekretariat

Vorstand

Martin Jufer, Präsident
martin.jufer@hotmail.com
Elisabeth Renaud-Städli, Vizepräsidentin
Elisabeth Bärlocher
Daniela Zehnder-Meier
Daniel Aufschläger

Einladung zur 113. Generalversammlung

Mittwoch, 15. Mai 2024

Aula des Gottfried-Keller-Schulhauses
Kantonsschule Hottingen
Minervastrasse 14, 8032 Zürich

Ab 17.30 Uhr Welcome-Drink

18.15 Uhr Geschäftlicher Teil

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Protokoll der 112. Generalversammlung
4. Jahresbericht 2023
5. Jahresrechnung 2023
6. Festsetzung der Jahresbeiträge 2025
7. Wahl Revisor/in
8. Namensänderung des Vereins
9. Diverses

Erfolgsrechnung, Bilanz und das formelle Protokoll können per E-Mail an sekretariat@vekhz.ch oder unter Telefon 044 221 31 50 angefordert werden.

Anträge zuhanden der Generalversammlung sind mindestens zehn Tage vorher schriftlich einzureichen an den Präsidenten Martin Jufer, Lerchenberg 45, 8046 Zürich
E-Mail: martin.jufer@hotmail.com

Anschliessend Begrüssung durch den Hausherrn,
Rektor Daniel Zahno

Ab 19.00 Uhr Grosser Apéro im Foyer

Anmeldung bitte an das Sekretariat mit Karte oder per E-Mail bis Mittwoch, 8. Mai 2024: sekretariat@vekhz.ch